

alle lagen im Schnee. Das Pferd blieb zum Glück stehen, aber wir hatten zu dritt grosse Mühe, den Schlitten wieder aufzustellen. So fuhr Mutter oft mit uns, um Vater abzuholen.

Er selbst als guter Fussgänger machte die Krankenbesuche auf Schusters Rappen. Am Morgen vor dem Frühstück hackte er eine Stunde lang Holz oder machte eine grosse Wanderung oft bis Gaslei, um bis zu Beginn der Praxis wieder zurück zu sein. Er war ein vielseitig beschäftigter Arzt und sehr gesucht auch als Geburtshelfer. Er musste wochenlang vorher das Versprechen abgeben, zur Stelle zu sein.

Einmal, am Tag einer schweren Magenblutung, holte man ihn mit einem Leiterwagen zu einer Geburt nach Triesen. Obwohl bettlägerig und noch schwach, fuhr er mit auf dem Leiterwagen, weil er es versprochen hatte. Viele, viele Nächte musste er als Arzt opfern. Nach Triesenberg holte man ihn oft mitten in der Nacht. Sie kamen immer zu zweien und konnten es nicht begreifen, dass er sie vorausschickte und sich getraute allein hinauf zu gehen wegen der Tobelhocker. Im übrigen nahm er von armen Leuten kein Geld an. Er war auch ein guter Schlittschuhläufer.



Dr. med. Rudolf Schädler  
(1845–1930)